

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 7 (1866)

Artikel: Eine Erscheinung und Weissagung von Bruder Claus aus alter Zeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1007818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Erscheinung und Weissagung von Bruder Claus aus alter Zeit.

Es ist angenehm, aus alter Zeit zu erzählen. Das Alte hat den Charakter des Ehrwürdigen. Kommt dazu noch, daß es interessant und glaubwürdig, wie nützlich ist, so wird es sogar eine Pflicht, dieses nicht vorzuenthalten. Diese Eigenschaften möchte folgende Mittheilung an sich tragen. Wir erzählen hier etwas von den drei vorzüglichsten Eremitenbewohnern des Ranst und des Müßli. Es ist ein schönes Zeugniß der heiligen Verbindung dieser der Welt schon hienieden gleichsam entrückten Seelen, und etwas, das bisher noch nicht bekannt war, oder vielmehr in gänzliche Vergessenheit gekommen ist.*) Die historische Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit des zu Erzählenden gründet sich auf das amtliche Zeugniß der damaligen Regierung von Obwalden, indem sie über das Faktum einen Untersuch anstellen und nachher den Befund desselben von den Kanzeln ihres Landes verkünden, und sogar den fünf Orten mittheilen ließ. Das Altentstück hievon liegt noch in ihrem Archive. Nun zur Sache.

Schwester Cäcilia, wie sie gewöhnlich genannt wird, die fromme Nachfolgerin des Bruder Claus, war eine beinahe hundertjährige Klausnerin geworden. Bei 80 Jahren hatte sie in der Einsamkeit auf dem jenseitigen Abhange des Ranst, im Müßli, zugebracht. Der Abend ihres Lebens nahte heran. Zur Zeit der Betglocke, mit dem ersten Morgenstrahl, begab sie sich alle Tage in die Kapelle zum Gebete. Es war der Mittwoch vor dem Advent des Jahres 1560, als sie sich wieder, die hundertjährige Greisin, ihrer Gewohnheit gemäß, beim Ave Maria-Läuten zur Kapelle verfügte. „Wie sie zu der Thüre gekommen, (wir erzählen nun in der Sprache des Altentstückes) da seien zu ihr gekommen, der selige B. Claus und B. Ulrich, und mit ihr in die Kapelle gegangen. Sie kannte den B. Claus wohl von Stund an, und über eine Weile kannte sie B. Ulrich fast wohl; aber B. Ulrich habe nicht mit ihr geredet. Wir (die Regierung) haben sie auch gar genau gefragt, ob sie sich vielleicht nicht betrogen habe.“ Da habe sie geredt, sie wisse wohl, daß es kein Betrug gewesen sei; denn ihr wäre gar wohl und heimlich bei

ihnen gewesen; sie habe sie gar wohl gekannt, und habe B. Claus auch angegriffen und angerührt. „Auf dieses haben wir sie wieder genau erforscht, was B. Claus zu ihr geredet habe. Da habe sie gesprochen, daß er luter und heiter zu ihr gesagt habe, sie solle der Welt kund thun und offenbaren, daß man vorsehe und denke und abstelle die großen Sünden, namentlich den Ehebruch, die Füllerei und die Gotteslästerung, und die große überschwengliche Hoffart, und man solle der Söldnerdienste der Herren und Fürsten müßig gan, und das fluchwürdige Blutgeld abstellen, und fürderhin weglassen, und nicht zunächst wieder nehmen, wie man vormals gethan habe. — Danach haben wir sie genau erfragt, ob B. Claus ihr nicht befohlen habe, zu offenbaren, wie wir uns halten sollen der Kriegsläufe halben, so jetzt vor Augen schweben, von wegen der Zwietracht des Glaubens. Da habe sie geredet, daß sie klarlich und wohl von ihm verstanden habe, man solle luogen und denken und zum Glauben thun; es sei Zeit, und wir sollen treulich zusammenhalten, einander treu sein, die Sachen nur tapfer zur Hand nehmen, und ob es schon etwas koste, so werde es uns doch glücklich und wohl ergehen, und man solle nicht thun, wie im Kapeller-Krieg, daß man viel verheißt und wenig halte; denn — was man Gott verspreche, das solle man halten; und man solle die Sache mit Gottesfurcht zu Handen nehmen, und mit der Hülf Gottes, und seiner würdigen Mutter und den lieben Heiligen. — Sie wisse nicht, wie sie zur Kapelle gekommen sei, und wisse auch nicht, wie die zwei vorgenannten, B. Claus und B. Ulrich, von ihr gekommen seien. Sie ist auch auf dieses also krank geworden, und so schwach, daß sie nach dem Priester geschickt habe, der sie Beicht gehört und Versehen mit beiden Sakramenten, und hat Herr Luz (der Geistliche) geredet, daß sie solches, so ob,

*) Erst in der neuesten Lebensgeschichte des B. Claus v. Mittheilung des Faktums nebst den nöthigen Belegen.

J. Ming findet sich, B. II. S. 495 und fig. die urkundliche

„geschrieben, vor ihm bestätigt, und fest darauf ge-
„blieben sei, und das heilig Sakrament darauf em-
„pfangen, daß die Dinge eine Wahrheit seien, und
„hat die gedachte Person sämmtliches geoffenbaret in
„Beisein des Hans Büli, Heini Sigrift, Jakob Etli,
„Heini Bucher, Balthasar Müller, Melk Abegg,
„Melk Bär und Hans Wärb.“

Diese Erscheinung und Weissagung wurde be-
kannt, und erregte in und außer dem Lande großes
Aufsehen, bis sich die Regierung von Nidwalden
veranlaßt fand, schriftlich von der Obwaldens Aus-
kunft zu erbitten, wie es sich damit verhalte; sie
hätte vernommen, B. Claus und B. Ulrich hätten
der Schwester „Zily im müßly“ vnser sündlich läben
angezeigt.“ Der merkwürdige Brief lautet wörtlich:

„Den frommen, fürsichtigen, ehrsa-
„men und weisen Landammann und Rath
„ob dem Kernwald, unsern insonders gu-
„ten Freunden und getreuen lieben
„Landleuten.

„Unser freundlich willig Dienst sammt was
„wir Ehren, Liebs und Guts vermögen zuvor.
„Fromme, fürsichtige, ehrsame, weise, insonders gute
„Freunde und getreue liebe Landleute. Es begeg-
„nen uns so viel und mengerlei seltsame Reden, so
„unter den Unsern umher gehen, und namentlich
„wird geredet, daß die Schwester Zily im Müßli
„etwas Reden braucht und ausgelassen, als habe
„sie mit dem seligen B. Claus und Bruder Ulrich
„geredet, die ihr unser sündlich Leben angezeigt,
„und wegen dieser Reden habet Ihr, unsere liebe
„Landleute, zu ihr geschickt, und sie darum erfragen
„lassen. Sie sei solcher Reden geständig gewesen
„und sie lassen aufschreiben, und darauf das heilig
„Sakrament empfangen in Beisein etlicher Zeugen,
„namentlich des Jakob Etli, Heini Sigrift, Hans
„Büeli und anderer mehr, so aufgeschrieben, daß
„ihre Rede eine bloße Wahrheit sei; derselben Schrif-
„ten etliche den Unsern auch worden; sodann der
„unsere Ammann Zelger mit dem Wren Herrn

„Ammann Dmsly auch von den Dingen Red gehalten
„und begehrt, ob Ihr etwas harum Gründliches
„hättet, uns das auch zu berichten; darum aber
„uns bisher nichts zugekommen, welches uns höch-
„lich verwundert, dieweil der gemein Mann von sol-
„chen Dingen zu reden weiß, und die Sach also
„groß macht, und Ihr etwas harum hättet, uns
„des nicht theilhaftig machen, als wir uns doch
„nicht versehen: Langt derhalb an Euch, unsere ge-
„treuen, lieben Landleute, unser freundlich Begehren,
„ob Ihr zu gedachter Schwester geschickt, oder sonst
„Kundschaft hättet eingenommen, daß solche Reden
„und Schriften an ihr sollen wahrhaft sei, und ob
„Ihr etwas darüber gehandelt, und berathschlaget —
„wollet Ihr uns fürderlich allen Handel in Grund
„berichten, wie wir auch hierin der Gebühr nach
„kommen zu handeln. Wollet also hierin Euer
„Bestes thun, als wir Euch wohl vertrauen, wollet
„auch solche von uns, beste Wohlmeinung, als es
„wahrlich beschiebt, verstanden haben, hiemit Euch
„und uns Gott und Maria treulich befehlend. Da-
„tum auf St. Thomas Tag Anno 1560.

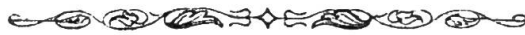
„Landammann und Rath zu Unterwalden
nid dem Kernwald.

„Wir schicken Euch den Brief zu, und haben
„uns davon ein Copy behalten.“

Auf dieses beschließen Regierung und Landge-
meinde von Obwalden, wie folgt:

„1560, auf Montag vor Weihnacht ist eine
„Gemeinde versammelt gewesen. — Als dann An-
„zug beschehen von wegen den Stimmen, so Schwe-
„ster Zily im Müßli gehört, ist hierin berathschlagt,
„daß wir solche Geschichten wollen lan in allen
„Kirchen lesen und auch den übrigen fünf Orten
„zuschreiben?“

So damals, und jetzt? Vor einigen Jahren
verbreitete man erdichtete Weissagen über B. Claus
und — glaubte ihnen; einer wahren wird man
vielleicht nun nicht glauben, und sie lächerlich finden.



Der gerettete Feind.

Zur Zeit der französischen Revolution wurden die Priester und Einwohner der Vendee von den Republikanern auf's Grausamste verfolgt. Aus diesen Zeiten ist uns nachfolgende schöne Erzählung